



B. Söllner's Perspektive für Maler, Architekten und andere Künstler

Leichtfaßlicher und gründlicher Leitfaden für höhere Schulen und zum
Selbstunterricht - Vorbereitung zu akademischen Studien

Söllner, B.

Stuttgart, 1891

Blatt XXVII.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62724](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62724)

Figur 179. Eine spanische Wand. Jede der 6 Abteilungen ist $5\frac{1}{2}$ cm hoch und 2 cm breit. Unter der Grundlinie ist die Stellung der Wand (natürlich in umgekehrter Richtung) angegeben. Um diese ganz übereinstimmend auf die Bildfläche überzutragen, bedient man sich der Regel von Blatt V und wird damit sehr schnell am Ziele sein. Manche Lehrer wollen dies durch Halbkreise bezwecken, ähnlich wie bei den vorangegangenen vier Figuren, aber das ist langweilig, schwierig und ungenügend, weil die Stellung nicht präzisiert werden kann. Blatt I ist vom Standpunkt des Zeichners nicht sichtbar und kommt deshalb nach innen zu stehen. Hat man die Richtung der Blätter unten, dann verlängert man die obere Horizontale bis an die Enden, zieht die zwei schiefen Linien *bc* und *cd*, wobei die Stellung von *c* beliebig näher- oder fernergerückt sein darf, und transportiert durch diese Skala die Stellung der Ecken nach oben, so daß man die Abteilungen nur abschließen darf.

Figur 180—3 ist nur das Gerippe, in welcher Weise die Allee Figur 3 dargestellt wird, und hat bereits auf Seite 18 Erklärung gefunden.

Die Figuren 181—187 stehen auf Blatt XXVIII, 188—190 auf Blatt XXX.

Blatt XXVII.

Figur 191 stellt dar, wie man ein schief über Eck gestelltes Quadrat als Würfel, dessen sechs Flächen von gleicher Größe dem Grundplan entsprechend sind, in ein Bild überträgt, um diesen Würfel zu perspektivischen Einzeichnungen zu benutzen wie z. B. bei Figur 51. Um die Sache recht anschaulich zu machen, ist das gedachte Bild in einen Rahmen gestellt worden.

Zuerst legt man das Maß der von der Grundlinie entfernten Ecken um, wie es schon auf Blatt IV und V gelehrt worden ist, und schließt das Quadrat nach den erhaltenen Punkten. Die vier Ecken sind mit 1, 2, 3, 4 bezeichnet, um sie überall leicht erkennen zu können. Von der vorderen (tiefsten) Ecke aus zieht man eine Vertikale genau so hoch hinauf, als das Quadrat lang ist, von den drei übrigen Ecken führt man Vertikalen in ungefähre Höhe aus. Um diese Höhe richtig bestimmen zu können, dafür gibt es drei Arten.

1. Man schafft sich künstliche Fluchtpunkte nach rechts und links in ähnlicher Weise, wie wir für oben und unten Luft- und Tiefenpunkt bereits kennen. Wenn man die Abschließungslinien von 1 und 2 einerseits,

und 1 und 4 anderseits, bis zur Horizontlinie weiter punktiert, so erhalten wir auf dieser die nötigen Zufalls-Fluchtpunkte z.* Die Weiterführung der Linien von 2 auf 3 und von 4 auf 3 muß auf die gleichen Punkte stoßen, von wo aus wir nun das obere Quadrat von 1 zu 2 und von 1 zu 4 nach außen hin, und von 2 zu 3, sowie von 4 zu 3 nach innen zu, schließen können. Diese Regel wäre die einfachste, aber die Zufallspunkte sind häufig so weit entfernt, daß sie in der Praxis selten benützt werden können, deshalb greifen wir zur nächsten Regel, wo man nur den nächstliegenden dieser Zufallspunkte nötig hat.

2. Wenn man von der Ecke 1 des unteren Quadrats die Diagonale bis zur Horizontlinie verlängert, und von diesem Punkte aus eine Linie zur oberen Ecke 1 zieht, so ist da, wo diese Linie die Vertikale berührt, welche Eck 3 von unten nach oben verbindet, die Höhengrenze dieser Vertikalen bestimmt, und von diesem Punkt aus kann man mit Benützung des zunächst gelegenen Zufallspunktes die Linien 1—2 und 3—4 ausführen, wobei die Schlußlinien 1—4 und 2—3 sich von selbst ergeben.

3. Bei dieser letzten Art kann man die Zufallspunkte gänzlich entbehren, es ist dieses die Stufenleitermethode. Wenn die Zeichnung nicht wie hier einen Rahmen hat (wie es bei Figur 192 der Fall ist), so muß man am Ende der Grundlinie eine Vertikale errichten, welche so hoch ist, wie die höchste Stelle des Würfels bei 1, wofür das Maß gegeben ist. Dann zieht man aus den Ecken *a* und *b* Linien zum *O*, *O* und *o* bezeichnet, führt von den Quadratecken 3, 2, 4 wagrechte Linien bis zur *O*-Linie (für Eck 1 gilt die Grundlinie), von da Vertikalen aufwärts bis zur *o*-Linie, und von diesen Punkten wieder Horizontalen bis zu den betreffenden Ecken. Will man sich sicherstellen, daß die Arbeit richtig ist, so darf man nur oben und unten die Diagonalen ausführen, deren Mittelpunkte perpendicular stehen müssen.

Figur 192 zeigt die gleiche Ausführung nur mit dem Unterschied, daß hier das Quadrat von der Grundlinie *ab* steht, und der Würfel die

* Hinsichtlich der Wirkung ist zwischen **D** und Zufallspunkt kein Unterschied, man wählt nur letztere Benennung in jenen Fällen, wo eine Bemessung der Entfernung offenbar ausgeschlossen ist, um keinen Verstoß gegen sprachliche Begriffe zu begehen. Ein pedantischer Theoretiker könnte wohl in allen Fällen, wo es sich um ungleiche Fluchtlinien, oder um halbe, doppelte, vierfache Distanz handelt, gegen die Richtigkeit dieser Bezeichnungen Einspruch erheben, da es aber dem Künstler nur um die praktische Lösung der Aufgabe zu thun ist, so kann man so kleinliche Unterscheidungen unterlassen, wo sich Zweifel erheben ließen.

doppelte Höhe bekommt. Die Behandlungsweise ist im übrigen wieder ganz dieselbe, wie bei voriger Figur, und sie ist auch hier nach den drei Arten vorgeführt, wobei der Würfel auch noch in der Hälfte abgeteilt ist.

Figur 193. In gleicher Weise, wie bei den zwei vorangegangenen Figuren die Höhe der Würfelfanten gefunden wird, ermittelt man vermittelst der Stufenleiter auch die **perspektivische Größe von Personen**, welche unterhalb des Horizonts in einem Bilde einzuzeichnen sind. Hier haben wir es speziell mit der Staffage der Figur 168 zu thun. Die Originalphotographie, von welcher dieser Abdruck genommen wurde, geht ein Stückchen tiefer herab, so daß daselbst noch einige Personen vorkommen, welche in Figur 168 nicht, oder nur teilweise sichtbar sind. Da die Photographie die Verhältnisse genau wiedergibt, so kann man sich durch Nachmessen von der Richtigkeit der Regel überzeugen; es ist alles in doppelter Größe nachgezeichnet und nur zwei Personen extra beigelegt. Der Jesuit *A* im Vordergrunde ist als Normalgröße für stehende Personen gleicher Körpergröße, die Frau *B* als solche für kniende Leute angenommen. Danach sind alle Maßlinien ausgeführt, so daß höher gewachsene Personen ein wenig darüber hinausragen, kleinere die Maßlinie nicht völlig erreichen, z. B. *H*. Sowohl die Personen als die Linien der Stufenleiter sind unten mit großen, oben mit kleinen Buchstaben bezeichnet, um den Gang der Zeichnung bequem verfolgen zu können.

Figur 194. Personengröße in aufsteigender und ebener Richtung. Eine Anzahl Personen besteigt eine Anhöhe, deren Steigung in gerader Linie im Verhältnis von *A* zu *L* ist; *L* ist die höchste Stelle für unsern Gesichtskreis: der „Luftpunkt“. *A* ist in gleicher Höhe wie unser Standort, folglich ist nach der Größe des Zeichners (1,70 m höher) der Horizont, was sich für unser Bild auf 17 mm reduziert. Dieses Maß ist vertikal angegeben, und danach die Horizontlinie ausgeführt. Die den Hügel hinansteigenden Personen verkleinern sich nicht völlig nach gleichem Verhältnis der Entfernung, wie es in der Ebene der Fall wäre, weil sie uns bei gleicher Weglänge in direkter Luftentfernung etwas näher bleiben. Der Unterschied ist sehr gering. In der Ebene würde sich die Verkleinerung nach der Stala vollziehen, wie die Linie *G-H* den Zwischenraum verjüngt, wogegen nach dem Luftpunkt hin die aufsteigende Stala *G-L* mit *H-L* in Anwendung kommt. In welcher Größe Personen auf ebener Fläche zu erscheinen hätten, sieht man an den drei Gestalten zur rechten Hand.

Außer den in Figur 193 und 194 behandelten Stellungen ist auch jene zu erwähnen, wo sich Personen teilweise unter, teilweise über dem Horizont befinden; wenn z. B. der Zeichner sitzt, wobei ihn die Personen überragen. In diesem Falle dient ebenfalls die erste Person als Normalgröße für die Skala, und man zieht von ihrem Scheitel und ihrem Fußpunkt wagrechte Linien bis zu einer Stelle, wo keine Figur mehr einzuzeichnen ist, um daselbst beide Linien durch eine senkrechte zu verbinden. Aus dem oberen und untern Eck zieht man schräge Linien, welche auf dem Horizont in einem beliebigen Punkte zusammentreffen; ob dies innerhalb oder außerhalb des Bildes der Fall ist, hat keine Bedeutung. Figur 179 auf Blatt XXVI zeigt die praktische Ausführung einer solchen Skala, welche ihre Anwendung ebenso findet, wie bei den Figuren 193 und 194 gezeigt ist. Figur 196 bringt noch eine Fortsetzung über diesen Gegenstand.

Figur 195. Dieser maurische Bogengang ist nicht allein der Formen wegen, sondern auch als Ergänzung der bei Figur 155 gegebenen Einteilungsregel aufgeführt, weil diese dort oben angebracht werden mußte, wogegen hier die gleiche Ausführungsart unten gezeigt wird. Die Maßverhältnisse sind etwas klein, deshalb sind **O** und **D** in die Höhe transportiert, um das nur zur Kontrolle doppelt ausgeführte Maß deutlich zu gestalten.

Blatt XXVIII.

Figur 196. Personengröße nach verschiedenen Richtungen. Da in jedes Landschaftsbild auch Staffage gehört, und in dieser Hinsicht häufig Fehler begangen werden, so wird es nicht überflüssig sein, diesem Gegenstande die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und den Figuren 193 und 194 noch ein weiteres Beispiel beizugeben: „wie auf einer von höherem Standpunkt gesehenen geraden Fläche die Größe der nach verschiedenen Richtungen sich bewegenden Figuren zu bestimmen ist.“

Die in paralleler Höhe gehenden beiden Personen A und B dienen als Normalgröße. Unter dem Scheitel dieser Gestalten und unter ihren Füßen führt man die Linien *a b c* zu einem entsprechenden Punkt (*d*) auf der Horizontlinie. Die Größe der in dieser Richtung befindlichen Personen fällt natürlich in diesen Zwischenraum, aber nur die Gestalt C ist zwischen diesen Linien, D und E haben eine andere Richtung, folglich muß die Stufenleiter transferiert werden. Bei *e* und *f* schlagen wir die entgegengesetzte Richtung ein, nach *g* auf der Horizontlinie, wodurch die Größe der Per-